

Manchmal einsam, oft gemeinsam

Orpheus-Preisträger Claire Singher und Gamaliel von Tavel fühlen sich wohl in Bad Hersfeld

VON CHRISTOPHER D. GÖBEL

BAD HERSFELD. Auf der Opernbühne bilden Claire Singher und Gamaliel von Tavel das Bauernpaar Zerlina und Masetto, das in Mozarts „Don Giovanni“ die Höhen und Tiefen einer Beziehung erlebt - inklusive Seitensprung, Eifersucht und Versöhnung. Die beiden jungen Solisten wurden am Sonntag gemeinsam mit dem Bad Hersfelder Orpheuspreis ausgezeichnet.

Ein Paar sind die beiden allerdings nur auf der Opernbühne. „Wir verstehen uns aber auch privat sehr gut“, erzählt der gebürtige Schweizer Gamaliel von Tavel. Die beiden lernten sich bei der Bad Hersfelder „Don Giovanni“-Produktion kennen.

Claire Singher stammt aus einer bekannten Musikerfamilie. „Eigentlich wollte ich zuerst ein Klavier- und kein Gesangsstudium beginnen“, erzählt die Sopranistin. Ihre Mutter war Opernsängerin und Gesangsprofessorin. „Ich bin am Theater aufgewachsen“, sagt sie. Nach dem Gesangsstudium in Frankfurt machte sie ihren „Master of Music“ am Cincinnati Conservatory of Music in den USA.

Der Bariton Gamaliel von Tavel absolvierte sein Grundstudium in seiner Heimatstadt Bern, bevor er seine Studien mit einem künstlerischen Aufbaustudium in Stuttgart abschloss. „Dort habe ich auch meine Frau kennen gelernt“, erzählt er.

Die Orpheus-Preisträger sind seit mehreren Jahren nach festen Engagements freischaffend tätig und leben beide in Berlin.

Ihre Rollen auf der Bad Hersfelder Opernbühne haben Claire Singher und Gamaliel von Tavel mit Anre-



Neben der Zweisamkeit auf der Opernbühne verstehen sich die Sopranistin Claire Singher und der Bariton Gamaliel von Tavel auch privat sehr gut - auf kollegialer Ebene. Die beiden Orpheus-Preisträger singen und spielen das Pärchen Zerlina und Masetto in Mozarts „Don Giovanni“ bei den Bad Hersfelder Opernfestspielen.

Foto: Göbel

gungen des Regisseurs Christoph Groszer mit dem gesamten Ensemble gemeinsam erarbeitet: „Wir haben hart gearbeitet, um die große Bühne zu füllen“, sagt Claire Singher. Es sei eine fruchtbare Zusammenarbeit gewesen. „Christoph Groszer ist ein herzensguter Mensch, ein Schatz“, sind sich die beiden einig.

Bei der Oper, die mit und nach der Musik inszeniert werden müsse, habe man nicht die gleichen Möglichkeiten wie beim Schauspiel, auch was die Akustik betreffe, meint von Tavel. „Auf der durchgehenden Bühnenschräge ist Singen und Spielen manchmal etwas schwie-

rig gewesen“, fügt Claire Singher hinzu.

Vom Ambiente in der Stiftsruine und von der Atmosphäre in Bad Hersfeld sind die beiden begeistert. Mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Oper haben sie viel Zeit verbracht, auch außerhalb der Proben und der Aufführungen. Sie haben sich aber auch Auszeiten genommen: „Sänger sind eigentlich eher Einzelgänger“, meint Gamaliel von Tavel, jedoch habe er es genossen, einige Wochen viel mit dem Ensemble gemeinsam zu unternehmen.

Beide würden wieder zu den Bad Hersfelder Opernfestspielen kommen. „Bad

Hersfeld ist gut geeignet, um Erfahrungen zu sammeln und neue Partien einzustudieren“, meint die junge Sopranistin.

Über den Orpheuspreis freuen sich beide Solisten sehr. Allerdings wären beide noch ein wenig glücklicher, wenn „mit dem Preis nicht nur Ehre, sondern auch ein finanzielle Unterstützung“ verbunden wäre. „Wir sind Profis und müssen von unserer Arbeit leben“, sagt Singher.

Bis zum 22. August sind die beiden noch als Zerlina und Masetto an den geraden Tagen bei den Bad Hersfelder Opernfestspielen zu hören und zu sehen.